

Aus für Tony Martin nach Bruch des Schlüsselbeins

Der Tour-Führende stürzte kurz vor dem Ende der sechsten Etappe – Operation in Hamburg

LE HAVRE :: Aus und vorbei: Tony Martin triumphierte im Gelben Trikot auf dem Asphalt von Le Havre auf tragische Weise zu Ende gegangen. Der 30 Jahre alte Spitzenreiter der 102. Tour de France muss aufgeben. Martin erlitt bei seinem Sturz rund 1000 Meter vor dem Ziel einen offenen Bruch des Schlüsselbeins. Damit endete für den gebürtigen Cottbuser, der noch am Donnerstag nach Hamburg geflogen wurde, um dort operiert werden zu können, eine Frankreich-Rundfahrt voller Emotionen viel zu früh.

Kreidbleich und mit dick bandagierter linker Schulter stieg der deutsche Radprofi nach seinem Sturz auf der sechsten Etappe in den Krankenwagen. Mit Blaublicht wurde er abtransportiert. „Schlüsselbein ist gebrochen. Wir überlegen weitere Schritte“, twitterte Martin kurz darauf aus der Röntgenstation. Es ging aber nicht mehr weiter für den dreimaligen Zeitfahr-Weltmeister. Zuvor hatte der 30-Jährige noch gehofft, dass sich der schlimme Verdacht nicht bestätigt. „Ich hoffe, dass es mehr Schmerzen sind als schwerwiegende Verletzungen und dass es noch weitergeht“, sagte Martin unmittelbar nach der sechsten Etappe. Für Teamchef Patrick Lefevre war schnell klar: „Er wird uns in den nächsten Tagen im Sprintzug von Cavendish und im Mannschaftszeitfahren fehlen.“

Die Bilder am Ende der Etappe ließen schon Schlimmes vermuten. Eskortiert von vier Teamkollegen quälte sich Martin mit großen Schmerzen die letzten Meter bis ins Ziel. Der 30-Jährige verteidigte seine Spitzenposition mit zwölf Sekunden Vorsprung auf Christopher Froome erfolgreich, weil er innerhalb der Drei-Kilometer-Marke zu Fall kam. In diesem Streckenabschnitt vor der Ziellinie werden bei Stürzen die Zeitrückstände nicht berücksichtigt. Wenig später war mit dem verkündeten Rückzug die Führung aber dahin. Auch der Sieg von Etixx-Teamkollege Zdenek Stybar (Tschechien) konnte keinen in Martins Team wirklich trösten. (HA/dpa)



Mit angelegtem Arm überquerte Tony Martin in Le Havre die Ziellinie

„Froh, dass ich wieder lachen kann“

Wie sich HSV-Handballstar Hans Lindberg nach seiner schweren Nierenverletzung in sein altes Leben zurückkämpft

INGA RADEL

SÖLDEN :: Hans Lindberg sitzt in der Designlounge des Bergland-Hotels in Sölden und zieht sein Hemd auf der linken Seite hoch. „Da!“, sagt der Rechtsaußen der HSV-Handballer, „20 Zentimeter lang.“ Zum Vorschein kommt eine Narbe wie ein Halbmond vom Bauch einmal rum zum Rücken. Darunter liegt die gerettete Niere. „Eine schöne Narbe“, schwärmt die Physiotherapeutin Jenny Köster. Gerade für einen Außenspieler sei die Körperrotation wichtig. Verklebte, ausgefranzte Narben könnten diese behindern.

Ob die Narbe nun schön oder schaurig ist, weiß Lindberg im Gespräch mit dem Abendblatt im Trainingslager in Tirol nicht so recht. Für den 33-jährigen Dänen ist sie vor allem eine Erinnerung an den Tag, der sein Leben veränderte. Den 1. April, als er im Bundesligaspiel bei den Füchsen Berlin mit Nationalkeeper Silvio Heinevetter zusammenprallte – und seine linke Niere riss. „Am Anfang habe ich mich geärgert, dass kein Tor gepfiffen wurde“, erzählt Lindberg, „ansonsten

Man lernt Kleinigkeiten schätzen, dass man zehn Meter spazieren kann ohne Schmerzen.
Hans Lindberg

erinnere ich nicht mehr an viel. Ich hatte große Schmerzen, aber konnte erst nicht sagen, wo.“ Als er in der Berliner Charité aufwachte, standen etwa 15 Ärzte um ihn herum. Sie verheimlichten ihm zunächst, dass die zwei Teile der Niere nur noch zu zehn Prozent zusammenhängen. Seine Eltern Erling und Sigrun wachten sieben Tage in Berlin am Krankenbett. Seine damals schon schwangere Frau Jeanette blieb die ganzen zwei Wochen. Die Tante, eine Kirchendienerin auf Island, betete jeden Tag für ihn.

„Ich bin nur froh, dass ich meine Niere noch habe und wieder lachen kann“, sagt Lindberg nun, der „Mr. Ice-man“ vor dem Tor. Seine bis dato schwerste Verletzung war ein gebrochener Finger. „Wenn so ein schwerer Unfall passiert, ist Handball ganz schnell Nebensache. Man fragt sich, wie das Leben weitergehen soll. Man lernt Kleinigkeiten schätzen, dass man zehn Meter spazieren kann ohne Schmerzen. Es ist auch gut, wenn man sich mal zurücknehmen und von außen gucken kann. Ich habe mich in schlechten Zeiten kennengelernt.“

Am Ende hatte er einen Schutzensack, auch wenn die Niere nie wieder zu 100 Prozent arbeiten wird. „Er ist super im Timing, wir sind alle positiv überrascht“, sagt Jenny Köster. Sein Wunsch ist es, im ersten Saison-



Hans Lindberg, 33, spielt seit 2007 für den HSV. Zweimal war er Torschützenkönig der Bundesliga

Muguruza steht als erste Spanierin seit 1996 im Finale von Wimbledon

LONDON :: Nach ihrem märchenhaften Lauf in das wichtigste Tennisturnier der Welt ließ sich Garbiñe Muguruza einfach auf den Rasen fallen. Für einen kurzen Moment lag die 21-Jährige am Donnerstag mitten im berühmtesten aller Centre-Courts auf dem Bauch, ehe sie sich aufrichtete, ungläubig Richtung Tribüne zu ihrem Trainer Alejo Mancisidor blickte und sich von den Zuschauern feiern ließ.

Nach knapp zwei Stunden besiegte Muguruza die frühere Wimbledon-Finalistin Agnieszka Radwanska aus Polen mit 6:2, 3:6, 6:3 und zog zum ersten Mal in ihrer noch jungen Karriere bei einem Grand-Slam-Turnier in das Endspiel ein. „Dafür habe ich mein Leben lang gearbeitet. Ich habe keine Worte, um das zu erklären“, sagte die 1,82 Meter große Athletin, die in Venezuela geboren wurde, jetzt aber in Barcelona lebt und auch für Spanien im Fedcup spielt.

Im Kampf um den Titel trifft Muguruza am Sonnabend auf die Welttranglistenerste Serena Williams aus den USA, die sich gegen die Russin Maria Scharapowa mit 6:2 und 6:4 durchsetzte. „Jetzt will ich das Turnier auch gewinnen“, sagte die Welttranglisten-20. keck. In jedem Fall wird sie im neuen Ranking am kommenden Montag erstmals als Neunte in die Top Ten vorstoßen. Historisches für ihr Land hat sie bereits vollbracht: Muguruza ist die erste Spanierin im Wimbledon-Finale seit Arantxa Sánchez-Vicario im Jahr 1996.

Muguruza hatte auf dem Weg in ihr erstes großes Endspiel nicht nur in der dritten Runde die Kielerin Angelique Kerber aus dem Turnier geworfen und bei ihrem Sieg neun Satzballer der deutschen Nummer eins im ersten Durchgang abgewehrt. Sie schlug auch die gefährliche Kroatian Mirjana Lucic-Baroni, die ehemalige Welttranglistenerste Caroline Wozniacki aus Dänemark und die zuletzt überragend aufspielende French-Open-Halbfinalistin Tímea Babos aus der Schweiz.

Gegen Radwanska startete Muguruza furios und entschied nach 34 Minuten den ersten Satz für sich. Die Polin gewann den zweiten Satz, doch im dritten Durchgang zeigte sich Muguruza wieder kampfbereit und vor allem nervenstark und siegte verdient.

Im Halbfinale der Herren kommt es an diesem Freitag zum ersten Gigantengipfel. Der Welttranglistenzweite Roger Federer (Schweiz) trifft auf den dritten Andy Murray (Schottland). Federer, 33, hat seit seinem letzten Triumph in Wimbledon 2012 kein Grand-Slam-Turnier mehr gewonnen, präsentierte sich zuletzt aber in Topform und geht als Favorit in das Duell mit dem Mann, den er 2012 im Finale bezwang. Murray, 28, war 2013 durch einen Endspielsieg über Novak Djokovic, 28, erstmals Wimbledonssieger geworden. Der von Boris Becker trainierte serbische Welttranglistenerste trifft im ersten Halbfinale (14 Uhr MESZ/Sky) auf den Franzosen Richard Gasquet, 29. (HA)

Wer einmal zu oft blinzelt, verliert

Folge vier der Abendblatt-Serie über ungewöhnliche olympische Sportarten. Heute: Taekwondo

HAMBURG :: Hamburg würde als Gastgeber der Olympischen und Paralympischen Spiele einige Sportarten erleben, die in der Stadt nur von wenigen betrieben werden. Das Abendblatt stellt sie in einer Serie vor.

Mit einer Schlägerei hat die Kampfkunst nichts zu tun

Pfeilschnell tritt Özlem Gürüz auf Kopfhöhe gegen den Sandsack. Der Tritt der 15-Jährigen sorgt für einen lauten Knall. „Höher und jetzt mit richtig Power!“, ruft Trainer Oktay Cakir ihr zu. Özlem tippelt kurz auf der Stelle und tritt dann erneut zu. „Bam! Sehr gut“, ruft der Trainer, während der Knall noch durch die Tangun-Sport-schule in Stellingen hallt. Taekwondo, eine koreanische Kampfkunst, wird hier gelehrt. Özlem ist die derzeit erfolgreichste Schülerin. 2015 wurde sie deutsche Jugendmeisterin.

28 Vereine, 1400 Aktive

Taekwondo ist seit 2000 olympisch. Zuvor war es bereits seit 1988 als Demonstrationssportart im Programm. 204 Nationen sind Mitglied im Weltverband. Weltweit gibt es nahezu 60 Millionen Aktive. In Hamburg sind etwa 1400 aktive Wettkampfsportler in 28 Vereinen registriert. Männer und Frauen sind nahezu ausgeglichen.

Taekwondo besteht aber keineswegs aus bloßer Gewalt. Ziel der Sport-schule ist es, Kindern ein Bewegun- gefühl zu vermitteln. „Viele Kinder können heutzutage nicht einmal rückwärtsgehen, das ist schrecklich“, berichtet Trainer Cakir. Dem geborenen Türken liegt die Arbeit mit Kindern besonders am Herzen. „Hier ist es egal, wer die Kinder sind und wo sie herkommen. Sie trainieren zusammen und haben alle gemeinsam Spaß“, sagt er. Für die Taekwondo-Union Hamburg, den Landesverband, gibt er seit Jahren Sportunterricht an mehreren Schulen. Treten und Schlagen bringt er den Kindern nicht bei. Es geht ausschließlich um das Vermitteln von Taekwondo-typischen Bewegungsabläufen.

Von der Brutalität anderer Kampfsportarten hebt sich Taekwondo deutlich ab, sagt Verbandspräsident Hamid Rashimi. „Im Kampf hat man es darauf

abgesehen, Punkte zu erzielen. Mit einer Schlägerei hat das hier überhaupt nichts zu tun“, erklärt er. Punkte werden durch Treffer auf den Schutzwesten am Torso oder auf dem Schutzhelm am Kopf erzielt. Technik und Reaktionsschnelligkeit sind essenziell für den Sport. „Wer im falschen Augenblick blinzelt, muss einen Treffer einstecken“, sagt der Trainer Cakir lachend.

Der Begriff Taekwondo stammt aus dem Koreanischen. In Korea wird die Sportart schon seit Jahrhunderten betrieben. Die einzelnen Silben des Wortes, Tae-kwon-do, bedeuten Fuß-Hand-Lehre. Tatsächlich ist Taekwondo eine Sportart mit Hand und Fuß, wobei die Fußarbeit eindeutig im Vordergrund steht. Nahezu 99 Prozent aller Punkte werden per Fußtritt erzielt. Die schnellen Fußtritte sind Özlem Gürüz' große Stärke.

Özlem und andere Jugendliche werden derzeit mit besonderem Augenmerk gefördert. „Wir legen mit Blick auf die Olympischen Spiele 2024 schon heute enormen Wert auf die Nachwuchsarbeit“, sagt Verbandspräsident Rashimi. „Wir hoffen, dass Özlem bis dahin dabeibleibt, denn sie ist schon sehr weit gekommen.“

Die Achtklässlerin der Stadtschule Eppendorf hat zunächst ein anderes großes Ziel. „Ich will eine Medaille bei der Jugend-EM im Oktober in Rig-a.“ Ihr Trainer will „auf dem Weg dorthin noch eine Schippe drauflegen. Dann hat sie aber das Zeug, oben mitzumischen.“ (hpbv)



Özlem Gürüz bei einer Fußtechnik, ihrer großen Stärke

KURZ NOTIERT

Fußball: Weltmeister Deutschland hat seine Führung in der Rangliste des Weltverbands Fifa mit 1411 Punkten an Argentinien (1473) verloren.

Segeln: Die deutsche Mixed-Crew Paul Kohlhoff und Carolina Werner (Kiel) hält bei der WM der olympischen Nacra17-Segler Kurs auf eine überraschende Medaille und greift nach dem Nationenticket für die Olympischen Spiele 2016. Die Sieger der Kieler Woche gehen am Freitag (gestern fielen die Rennen aus) im dänischen Aarhus als Dritte in das abschließende Rennen.

Handball: Als Nachfolger des zurückgetretenen Bernhard Bauer soll Andreas Michelmann, 55, Präsident des Deutschen Handball-Bundes werden. Derzeit fungiert der Oberbürgermeister von Aschersleben als Vizepräsident für Amateur- und Breitensport.

Segeln: Philipp Buhl aus Ingolstadt hat bei der Laser-WM vor Kingston (Kanada) dank eines Sieges im Finalrennen hinter dem Briten Nick Thompson die Silbermedaille gewonnen. Tobias Schadewaldt vom NRW Hamburg kam nicht über Platz 55 hinaus.

HAMBURG

Beachvolleyball: Laura Ludwig und Kira Walkenhorst vom HSV zogen beim Major-Series-Turnier in Gstaad (Schweiz) mit zwei Siegen bei einer Niederlage als Gruppenerste in die K.-o.-Runde ein.

Fechten: Erfolge für Hamburgs Senioren beim Länderkampf gegen Großbritanni in Darmstadt: Friederike Janssen (TSG Bergedorf) und Gesche Reimers siegten mit den Säbeldamen 6:3, Olaf Ziebell gewann mit den Säbelherren 5:4 und Christine Zoppke-Donaldson mit den Florett Damen 8:1. Dagegen unterlag Karl Becher (alle Eimsbütteler TV) mit den Fechterherren 3:6.

Hockey: Leonie Geyer, 24 und Laura-Fee Hahnfeldt, 24, verstärken den Kader des Bundesligaaufsteigers Großflottbeker THGC. Beide kommen nach ihrem Studium aus den USA zurück. Geyer sammelte bei SW Neuss, Hahnfeldt bei Klipper Bundesligaaufstieg.

Hockey: Hallenmeister Harvestehuder THC hat die Verpflichtung der früheren englischen U21-Nationalspieler Brendan Creed, 22, David Goodfield, 22, und George Farrant, 23, bestätigt.

Leichtathletik: Sebastian Bayer, verletzter Hallen-Europarekordler vom HSV, begleitet die Weitsprungentscheidung bei den deutschen Meisterschaften auf dem Nürnberger Hauptmarkt am 24. Juli (18.15 Uhr) im Livestream auf www.leichtathletik.de als Experte.

Rudern: Die RG Hansa ist als einer von 50 Vereinen in Deutschland mit dem Grünen Band für Nachwuchsarbeit ausgezeichnet worden. Der vom Deutschen Olympischen Sportbund und der Commerzbank verliehene Preis ist mit 5000 Euro dotiert.

Tennis: Die Hamburgerin Carina Witt-höft, 20, zog beim ITF-Turnier in Vers-mold durch 6:2, 6:4-Siege gegen die Weißrussin Irina Schymanowitsch und die Kroatian Dora Mikulcic ins Viertelfinale ein. Dort trifft sie an diesem Freitag auf Richel Hogenkamp, 23, aus den Niederlanden.

ERGEBNISSE

Fußball: U-19-EM in Griechenland, Gruppe A: Ukraine – Frankreich 1:3, Griechenland – Österreich 1:1, Frankreich 2 Spiele/4:1 Tore/6 Punkte, 2. Griechenland 1/2:0/3, 3. Österreich 1/0:1/0, 4. Ukraine 2/1:5/0.

Gold-Cup in den USA und Kanada, 1. Spieltag, Gruppe B: Costa Rica – Jamaika 2:2, El Salvador – Kanada 0:0.

Tennis: Wimbledon (3717 Mio. Euro/Rasen): Herren-Doppel: Halbfinale: – Erlich/Petzschner (Israel/Bayreuth) 4:6, 6:3, 6:4, 6:2; Rojer/Tecau (Niederlande/Rumnien/2) – Bopanna/Merga (Indien/Rumnien/9) 4:6, 6:2, 6:3, 4:6, 13:11.

Radsport: Tour de France, 6. Etappe, Abbeville-Le Havre (191,5 km): 1. Stybar (Tschechien) – Etixx-Quick Step 4:53:46 Std.; 2. Sagan (Slowakei) – Tinkoff-Saxo + 0:02 Min.; 3. Co-quard (Frankreich) – Team Europcar; 4. Degenkolb (Frankfurt/Main) – Team Giant-Alpecin; ...18. Martens (Lanaken/Belgien) – Team Lotto NL-Jumbo; ...34. Nerz (Kreuzlingen/Schweiz) – Bora-Argon; 51. Geschke (Kelmis/Belgien) – Team Giant-Alpecin; ...66. Girepel (Alterswilen/Schweiz) – Lotto Soudal alle gleiche Zeit. Gesamtwertung: 1. Martin (Kreuzlingen/Schweiz) – Etixx-Quick Step 22:13:14 Std.; 2. Froome (Großbritannien) – Team Sky + 0:12 Min.; 3. van Garderen (USA) – BMC Racing Team + 0:25; 4. Sagan (Slowakei) – Tinkoff-Saxo + 0:27; ...27. Nerz (Kreuzlingen/Schweiz) – Bora-Argon + 4:46.

TERMINE

Baseball: Bundesliga Nord: Hamburg Stealers – Solingen Alligators, Sa., 14 Uhr, Ballpark Langenhorst.

Basketball: Hanseatic Streetball Championship presented by Lotto, Sa., 13 Uhr, So., 10:30 Uhr, Eisarena Planten und Blumen, Holstenwall 30.

Rudern: 55. Wilhelmshurger Regatta mit 46. Wilhelmshurger Vierkampf, Sa. und So., 10 Uhr, Afsmannkanal. Benefizregatta Rudern gegen Krebs, Sa., 10 Uhr, Außenlester.

Tanz: Senioren II, Sa., 14:30 Uhr, Imperial-Club, Osdorfer Landstraße 225; Hauptgruppe II, So., 11:30 Uhr, TSV Glinde, Am Sportplatz 98b.

Wasserball: Norddeutsche U-15-Meisterschaft männlich, Sa., 18–21 Uhr, So., 9–18 Uhr, Poseidon-Bad, Ollweg 51.